



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

4. Jahrgang

1927 * 4. Heft

Okt./Dez.

FREMDENERKEHR IN ZÜRICH

Im Wirtschaftsleben unserer Stadt nimmt der Fremdenverkehr eine bedeutende Stellung ein. Wo, wie in Zürich, der geschäftliche Charakter des Fremdenverkehrs hervortritt gegenüber Ferien- und Vergnügungsreisen, da ist sein Gedeihen eng mit dem der übrigen Wirtschaft verbunden. Dieser Zusammenhang ist es vor allem, der einer zuverlässigen und eingehenden Statistik des Fremdenverkehrs Wichtigkeit verleiht. Für das Hotelgewerbe selbst ist eine solche Statistik ein unentbehrliches Hilfsmittel zielbewußter Propaganda. In richtiger Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben es die Inhaber der Hotels und Fremdenpensionen Zürichs zu Beginn des Jahres 1925 unternommen, dem Statistischen Amt allmonatlich Berichte zuzustellen, die die üblichen polizeilichen Erhebungen wesentlich ergänzen und eine Reihe neuer wertvoller Feststellungen gestatten.

ENTWICKLUNG SEIT DER VORKRIEGSZEIT

Welche Stellung die Jahre 1925/27 im Zürcher Fremdenverkehr einnehmen, zeigen folgende Zahlen, die sich auf die polizeilich gemeldeten Gäste der Hotels, Pensionen, Herbergen und Asyle beziehen:

Jahresmittel Jahre	Gäste in Tausenden (mit Herbergen)		
	aus der Schweiz	aus dem Ausland	zusammen
1911/13	96	168	264
1914/18	124	63	187
1919/22	158	68	226
1923	174	105	279
1924	176	145	321
1925	180	167	347
1926	184	159	343
1927	188	176	364

Von seiner schweren Beeinträchtigung während der Kriegs- und Krisenzeit hat sich der Fremdenverkehr erst im Jahre 1923 ganz erholt. Seither ist die Entwicklung in erfreulicher Weise fortgeschritten. Übertraf doch die Besucherzahl von 1927 um rund 40 Prozent jene vom Jahresdurchschnitt 1911/13. Es ist aber bemerkenswert, daß die ganze große Zunahme sich noch im Jahre 1926 auf einheimische Gäste beschränkte; ihre Zahl ist beinahe ununterbrochen, auch während des Krieges, gestiegen und ist heute beinahe doppelt so groß wie zu Beginn des betrachteten Zeitraumes. Anders verhält es sich mit dem Fremdenverkehr aus dem Ausland, der sich nur langsam erholte und erst in letzter Zeit den früheren Umfang wieder annahm. Dieses verschiedene Verhalten beider Gruppen hat eine große Veränderung in der Zusammensetzung der Besucher herbeigeführt. Während in den Jahren 1911/13 nur etwas über ein Drittel aller Gäste einheimischer Herkunft waren, besitzen diese heute eine, wenn auch nicht sehr ausgeprägte, Mehrheit. Hier, wie in so vielen andern Zusammenhängen, führte also der Krieg eine Stärkung des nationalen Elementes herbei. Auch die Zusammensetzung des Fremdenstromes aus dem Ausland hat sich gegenüber vor dem Kriege verändert, allerdings nicht sehr tiefgreifend. Aus Deutschland, Nordamerika, Holland und Großbritannien kommen in unsere Stadt mehr Reisende als damals. Zurückgegangen ist dagegen der Besuch aus Frankreich, Italien und ganz besonders aus Rußland, das früher durch einige Tausend Gäste vertreten war, die heute beinahe völlig fehlen. Die Aufhebung des russischen Boykotts gegenüber unserem Lande hat sich hierin noch nicht ausgewirkt.

DIE JAHRE 1925/27

In den vorstehend angeführten Zahlen sind, wie bereits bemerkt, die Gäste der Herbergen und Asyle mitgezählt, obschon sie nicht in eine Betrachtung des eigentlichen Fremdenverkehrs gehören. Die frühere Bearbeitungsart der Statistik gestattet nicht, sie wegzulassen, weshalb sie in der vergleichenden Übersicht auch in den letzten Jahren mitgenommen werden mußten. In der Folge jedoch, wo wir uns auf die Jahre 1925/27 beschränken, soll nur noch von den Gästen der Hotels, Gasthöfe und Fremdenpensionen die Rede sein. Über den Verlauf des Fremdenverkehrs in dieser Zeit geben die folgenden, nach Monaten gegliederten Zahlen Auskunft:

Frequenz nach Monaten 1925 bis 1927
Ohne Herbergen

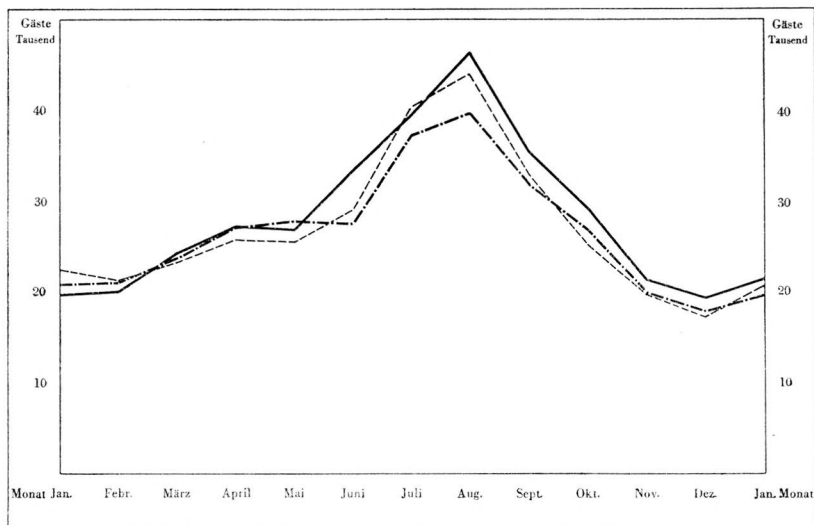
1 Monat	Gäste			Logiernächte		
	1925	1926	1927	1925	1926	1927
Januar . .	22467	20798	19642	60799	57047	54696
Februar . .	21229	20911	19931	60033	56883	53614
März . . .	23194	23574	24280	65545	64617	65215
April . . .	25798	27025	27278	72436	72274	70896
Mai	25570	27705	26883	73909	74503	74563
Juni	28974	27516	33421	78081	74837	83406
Juli	40424	37270	39506	94307	87636	90773
August . . .	44059	39702	46425	100982	92423	109077
September .	33004	31903	35557	84962	83483	92763
Oktober . .	25212	26873	29334	70728	74598	80154
November . .	19644	19929	21190	57357	59387	61921
Dezember . .	17266	17812	19285	50773	52692	55967
Jahr	326841	321018	342732	869912	850380	893045

Das Jahr 1927 fing für den Fremdenverkehr nicht sehr verheißungsvoll an. Einzelne Monatsergebnisse blieben gegenüber jenen des Vorjahres zurück, andere reichten knapp an sie heran. Der Ausfall war um so mehr geeignet, Befürchtungen wachzurufen, als schon von 1925 auf 1926 eine schwache rückläufige Bewegung eingetreten war. Erst im Juni des Jahres 1927 kam die Wendung zum Bessern. Da jedoch das günstige Ergebnis dieses Monats wohl in erster Linie auf die Ausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe zurückzuführen ist, ließ sich aus ihm noch nicht auf die nachher tatsächlich eingetretene allgemeine Besserung schließen. Das gute Gelingen der Sommersaison und die seitherige Entwicklung haben das Jahresergebnis so günstig beeinflußt, daß nicht nur der Rückgang von 1925 auf 1926 aufgeholt, sondern darüber hinaus noch ein mäßiger Gewinn an Gästen und Logiernächten erzielt wurde. Mit 343 000 Gästen steht die Fremdenfrequenz des Jahres 1927 an bisher erster Stelle; dies wird wohl auch für die 893 000 Logiernächte zutreffen, deren Zahl allerdings erst seit drei Jahren festgestellt wird.

Besser noch als bei der Betrachtung nach Monaten kommt der Einfluß besonderer Veranstaltungen in der Bearbeitung nach Wochen zum Ausdruck, die im April 1926 eingeführt wurde und deren Ergebnisse auf Seite 167 graphisch veranschaulicht sind. Das Diagramm zeigt, wie die Ausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe im Juni und die Walliserwoche im Oktober dem Fremdenverkehr des Jahres 1927 zugute kamen. In die Zeit des internationalen Flug-

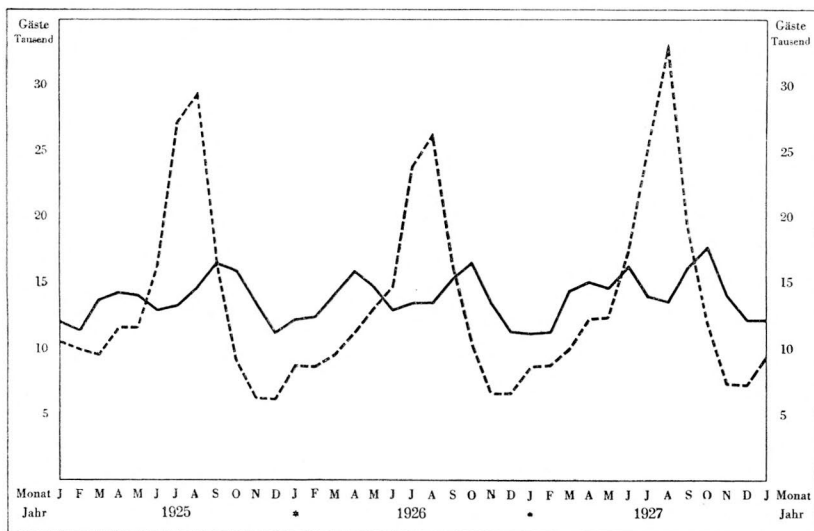
GÄSTE NACH MONATEN 1925/27

----- 1925 - - - - - 1926 _____ 1927



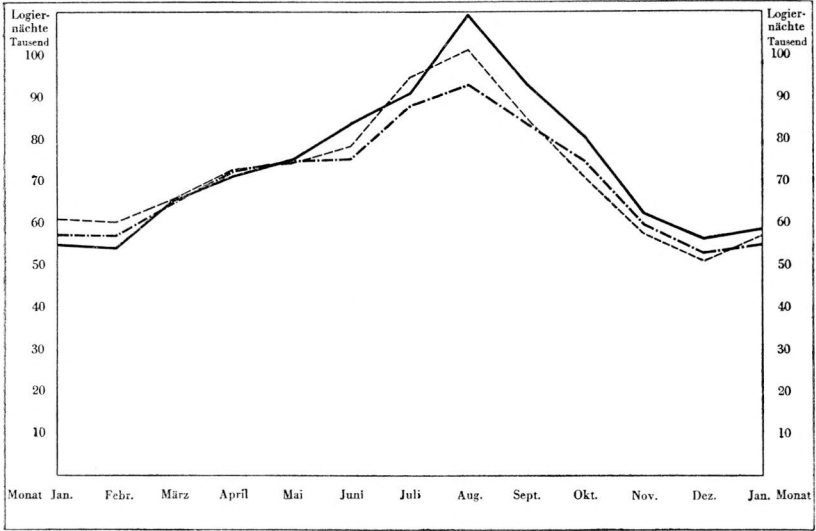
GÄSTE NACH HERKUNFT 1925/27

_____ Schweiz - - - - - Ausland



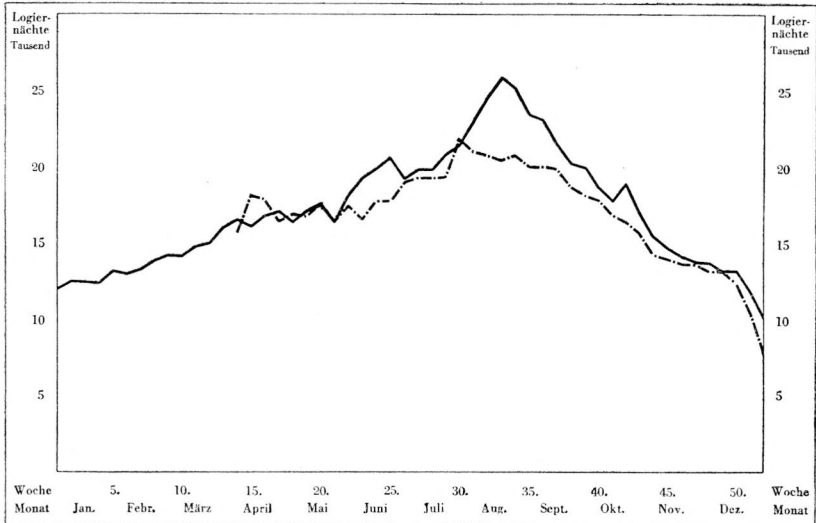
LOGIERNÄCHTE NACH MONATEN 1925/27

----- 1925 -.-.-.-.- 1926 _____ 1927



LOGIERNÄCHTE NACH WOCHEN 1926/27

----- 1926 _____ 1927



meetings (13./22. August 1927) fällt die beste Woche des Jahres. Auch das große Sechseläuten im April 1926 zeichnet sich deutlich ab. Wie sehr auch solche Anlässe den Fremdenverkehr beleben, so tritt doch ihr vorübergehender Einfluß zurück gegenüber der aus allgemeinem Ursachen fließenden Gesamtentwicklung.

Herkunft der Gäste 1925 bis 1927

2 Herkunft	Zahl der Gäste in Hotels und Pensionen			Von 1000 Gästen über- haupt kamen aus vor- stehendem Gebiet		
	1925	1926	1927	1925	1926	1927
Stadt Zürich	163023	13567	12148	499	42	35
Übrige Schweiz		151718	157583		473	460
Deutschland	95825	87800	95054	293	274	277
Österreich, Liechtenstein . .	11465	13575	12402	35	42	36
Italien	6201	5781	7516	19	18	22
Frankreich	7606	7733	10829	23	24	32
Spanien, Portugal	1641	1708	2099	5	5	6
Großbritannien	7172	7078	7666	22	22	22
Belgien, Luxemburg	1457	1208	1762	5	4	5
Niederlande	5211	5187	5331	16	16	16
Nordische, baltische Staaten	2316	2795	3029	7	9	9
Polen	2050	998	1265	6	3	4
Rußland	283	176	178	1	1	1
Ungarn	3250	2997	3193	10	9	9
Tschechoslovakei	3670	2924	3695	11	9	11
Balkan, europäische Türkei	2381	2421	2822	7	7	8
Nordamerika	9753	9988	12368	30	31	36
Zentral-, Südamerika	1767	1502	1546	5	5	4
Asien, Afrika, Australien . .	1770	1862	2246	6	6	7
Zusammen	326841	321018	342732	1000	1000	1000

Im Fremdenverkehr des Jahres 1927 reichen die 170 000 Gäste aus der Schweiz knapp an die 173 000 Landesfremden heran. Dies ist nicht während des ganzen Jahres so; im Winter sind die einheimischen, im Sommer die ausländischen Gäste in der Überzahl.

Unter den fremden Herkunftsländern steht Deutschland an weit- aus erster Stelle. Aus diesem Gebiet kommen sogar bedeutend mehr Reisende zu uns als aus dem ganzen übrigen Ausland. Welche Bedeutung dem Zustrom aus Deutschland beizumessen ist, geht daraus hervor, daß im Sommer 1927 jeder dritte Besucher unserer Stadt, die Schweizer miteingerechnet, dorthier kam. Die Schweiz und Deutschland zusammen stellen drei Viertel aller Gäste überhaupt. Deshalb haben diese beiden Länder auch auf die Schwankungen des Fremdenverkehrs besonderen Einfluß. Wie der Ausfall von 8000

deutschen Gästen im Jahre 1926 entscheidend war für die Einbuße gegenüber 1925, so war die Zunahme von 7000 deutschen und 4000 schweizerischen Besuchern hervorragend beteiligt am besseren Ergebnis von 1927. Diese Feststellungen sollen jedoch die Tatsache nicht verschleiern, daß die Neubelebung des Fremdenverkehrs eine allgemeine Erscheinung war, die für beinahe alle Herkunftsländer zutraf. Einzig Österreich mit Liechtenstein hat seine Frequenz von 1926 nicht zu halten vermocht, die nun von Nordamerika beinahe erreicht wird. Besonderer Erwähnung verdient die verhältnismäßig große Steigerung des Besuches aus diesem Erdteil und aus Frankreich. Es ist wohl kein Zufall, daß diese beiden Gebiete an gleicher Stelle genannt werden müssen. Vielmehr scheint Frankreich infolge der Gesundung seiner Währung von seiner letztjährigen Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde eingebüßt zu haben. Ansehnlich gestiegen ist auch der Besuch aus Italien.

Frequenz nach Hotelkategorien 1925 bis 1927

1. Absolute Zahlen

3 Rang der Häuser	Fremdenbetten		Gäste			Logiernächte		
	Januar 1925	Dez. 1927	1925	1926	1927	1925	1926	1927
Hotels I. Ranges .	691	885	53569	46538	56876	140671	140404	157331
Hotels II. Ranges A	820	820	99660	97532	103297	217427	204459	216028
Hotels II. » B u. C	1008	1033	114388	114526	119054	219282	217299	223364
Gasthöfe	706	708	53526	57107	57644	147000	158223	161797
Hotels u. Gasthöfe	3225	3446	321143	315703	336871	724380	720385	758520
Pensionen	570	551	5698	5315	5861	145532	129995	134525
Total	3795	3997	326841	321018	342732	869912	850380	893045

2. Verhältniszahlen

4 Rang der Häuser	Von 100 Gästen über- haupt wohnten in vor- stehenden Häusern			Von 100 Logiernächten entfielen auf vorstehende Häuser			Besetzung in Prozent der verfügbaren Betten		
	1925	1926	1927	1925	1926	1927	1925	1926	1927
Hotels I. Ranges .	16,4	14,5	16,6	16,2	16,5	17,6	44,8	43,3	48,7
Hotels II. Ranges A	30,5	30,4	30,2	25,0	24,1	24,2	72,7	68,7	71,8
Hotels II. » B u. C	35,0	35,7	34,7	25,2	25,5	25,0	58,2	57,4	59,3
Gasthöfe	16,4	17,8	16,8	16,9	18,6	18,1	57,4	60,8	63,5
Hotels u. Gasthöfe	98,3	98,4	98,3	83,3	84,7	84,9	58,1	57,1	60,4
Pensionen	1,7	1,6	1,7	16,7	15,3	15,1	70,2	64,6	67,1
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	59,9	58,2	61,3

Die wichtigste Kategorie von Gaststätten wird durch die Hotels II. Ranges gebildet, die von rund 65 Prozent aller Gäste besucht waren; von den Logiernächten dagegen beanspruchen sie nur die Hälfte, weil in den Hotels II. Ranges die Besucher durchschnittlich nicht so lange verweilen wie in den übrigen Häusern. Dabei sind aber die Hotels vom Rang II A im Verhältnis zur Bettenzahl am besten besetzt. Alle Hotelkategorien haben aus der Frequenzerhöhung 1926/27 Nutzen gezogen, insbesondere die im Range vorangehenden Häuser. Nicht so einheitlich war die Entwicklung von 1925 auf 1926, wo der Verlust an Logiernächten in der Hauptsache von den Hotels des Ranges II A und Pensionen getragen wurde, während die Frequenz der Gasthöfe in der gleichen Zeit sogar ansehnlich zunahm. Beachtenswert ist, daß die ersten Häuser trotz verminderter Gästezahl damals keine Logiernächte einbüßten. Das Beispiel zeigt, wie eine Fremdenverkehrsstatistik, die nur Gäste, nicht aber Logiernächte zählt, zu Fehlschlüssen Anlaß geben kann. In der Wahl der Hotels verhalten sich die Besucher unserer Stadt je nach ihrer Herkunft sehr verschieden. Darüber gibt die folgende Tabelle vom Jahre 1927 Aufschluß, unter Beschränkung auf die Länder mit mehr als 5000 Besuchern.

Herkunft und Wohnung der Gäste 1927

5 Herkunft	Von je 100 Gästen vorstehender Länder wohnten in				
	Hotels I. Ranges	Hotels II. Ranges		Gasthöfe	Pen- sionen
		Kategorie A	Kategorie B u. C		
Nordamerika	56,9	27,4	12,3	1,1	2,3
Großbritannien	43,6	35,5	16,2	1,1	3,6
Niederlande	34,3	43,8	17,6	1,5	2,8
Frankreich	29,2	35,6	27,4	6,0	1,8
Italien	28,2	33,4	28,1	8,5	1,8
Deutschland	21,1	39,8	30,7	6,9	1,5
Österreich m. Liechtenstein	16,3	31,6	38,0	12,1	2,0
Schweiz	6,1	23,1	41,6	27,6	1,6

In der Rangordnung nach dem Prozentsatz der in ersten Häusern Abgestiegenen erscheinen die Amerikaner als anspruchvollste, die Schweizer als bescheidenste Reisende. Hierin einen Ausdruck nationaler Eigentümlichkeiten zu erblicken, wäre jedoch unzutreffend. Vielmehr scheint die Reihenfolge zwanglos damit erklärt werden zu können, daß wer finanziell in der Lage ist, eine weite Reise zu unternehmen, meist auch im Hotel teuer wohnt. In der Tat wählen

relativ um so mehr Besucher ein erstes Haus, je entfernter ihre Herkunft ist. Bei den Hotels II. Ranges B und C und den Gasthöfen ist die Reihenfolge der Herkunftsgebiete umgekehrt; sie werden von Reisenden aus der Nähe sehr häufig, von denen aus der Ferne relativ wenig gewählt. Besonders zahlreich sind Gasthofbesucher unter den in Zürich selbst ansässigen Gästen (64 Prozent). Einen andern Einblick gewinnt man, wenn man untersucht, wie stark die einzelnen Herkunftsgebiete in der Besucherschaft der verschiedenen Hotelklassen vertreten sind. Da findet man, daß in den teuren Hotels nicht etwa die Amerikaner oder Briten am stärksten vertreten sind, sondern die Deutschen mit 35 Prozent aller Besucher dieser Klasse, gefolgt von den Schweizern mit 18 Prozent. Erst an dritter und vierter Stelle befinden sich die beiden erstgenannten Nationen. In allen übrigen Rängen sind die Einheimischen am zahlreichsten. Sie stellen insbesondere vier Fünftel aller Gasthofbesucher.

EINFLÜSSE DER JAHRESZEIT

Der Fremdenverkehr ist eine typische Erscheinung mit Saisonschwankungen. In Zürich sind sie natürlich nicht so stark wie in ausgesprochenen Fremdenstädten. Wie aus Tabelle 1 und den Diagrammen auf Seite 166f hervorgeht, steigt immerhin die Zahl der Ankünfte vom ruhigsten zum besten Monat auf das Zwei- bis Zweieinhalbfache, die Zahl der Logiernächte nicht ganz auf das Doppelte. Dieser Unterschied deutet zugleich daraufhin, daß die Gäste im Hochsommer durchschnittlich weniger lang Aufenthalt nehmen als zur übrigen Zeit. In der Tat sank z. B. während des Jahres 1927 die Logierdauer pro Gast im Juni auf 2,5 und in den Monaten Juli und August auf 2,3 Übernachtungen, während sie in der übrigen Zeit nicht unter den Jahresdurchschnitt von 2,6 Übernachtungen ging.

Eine Gliederung der Gäste in einheimische und fremdländische fördert die interessante Tatsache zutage, daß der eben geschilderte Saisoncharakter dem Fremdenverkehr durch die ausländischen Besucher aufgeprägt wird. Besser als alle Zahlen zeigt dies die graphische Darstellung auf Seite 166. Bei den Schweizern sind die jahreszeitlichen Schwankungen nicht nur schwächer, sondern sie stellen sich auch zu andern Zeiten ein. Neben dem Tiefpunkt im Dezember findet sich hier auch einer ausgerechnet in der Hochsaison der Ausländer und die höchsten Frequenzen werden nicht im Sommer,

sondern im Frühling und Herbst erreicht. Mehr zufälligerweise wurde im Jahre 1927 das erste Maximum durch die Ausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe auf den Juni verschoben, während er in normalen Jahren auf den April fällt. So zeigen also die Saisonschwankungen, denen der Besuch aus dem Inlande unterliegt, mit aller Deutlichkeit die weitgehende Verbundenheit dieses Teils des Fremdenverkehrs mit dem Wirtschaftsleben. In die Jahreszeiten des günstigsten Geschäftsganges fallen seine Höhepunkte, in die geschäftlich ruhige Winter- und Ferienzeit seine Tiefpunkte.

VERGLEICH MIT ANDERN SCHWEIZERSTÄDTEN

Zur Ergänzung der vorstehenden Betrachtungen mögen noch einige Vergleichszahlen über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Basel, Bern und Genf angeführt werden.

6 Jahr	Zahl der Gäste *)			
	Basel	Bern	Genf	Zürich
1912	245 383	215 996	208 839	268 547
1913	261 088	210 543	197 555	270 179
1920	186 676	159 420	118 368	216 837
1921	147 187	148 703	101 818	226 495
1922	149 602	133 247	101 094	224 785
1923	166 256	139 987	108 017	278 746
1924	207 266	152 796	115 928	321 150
1925	217 733	162 607	133 365	346 560
1926	218 525	153 469	137 869	343 078
1927	218 766	169 809	157 129	364 500

* In Basel, Bern und Zürich sind die Gäste der Herbergen und Asyle in allen Jahren mitgezählt, in Genf jedoch nur in den Jahren 1912 und 1913.

Durch die Einbeziehung der Herbergs- und Asylgäste in Basel, Bern und Zürich wird zwar der Kreis der zum eigentlichen Fremdenverkehr gehörenden Reisenden gesprengt. Da dies aber für alle betrachteten Jahre gleichmäßig der Fall ist, wird der zeitliche Verlauf durch die angeführten Zahlen in großen Zügen wohl richtig wiedergegeben. Anders steht es mit den Angaben von Genf. Hier wurden vor dem Kriege sämtliche Gaststätten in die Statistik einbezogen, während sie sich seit 1920 auf die Fremdenbetriebe im engeren Sinne beschränkt; deshalb scheint der Besuch hier stärker zurückgegangen zu sein, als es tatsächlich der Fall war. Fest steht, daß sich der

Fremdenverkehr in Zürich viel günstiger gestaltet hat als in den drei Vergleichsstädten, die immer noch bedeutend kleinere Frequenzen aufweisen als vor dem Kriege. Da bei uns in der Hauptsache die einheimischen Besucher zugenommen haben, deren Zustrom eng mit dem Wirtschaftsleben zusammenhängt, wird man die Sonderstellung Zürichs in erster Linie mit ihrer gedeihlichen Entwicklung der letzten Jahre erklären. In welchem Maße die Verkehrspropaganda einen vermehrten Besuch ausländischer Gäste herbeigeführt hat, läßt sich aus der Statistik nicht genau feststellen. Es kann nicht übersehen werden, daß die hohen Frequenzen aus dem Auslande im Sommer 1925 und 1927 mit einem günstigen gesamtschweizerischen Reiseverkehr zusammenfallen und teilweise durch diesen bedingt zu sein scheinen.

Dr. Völlm

Kritische Anmerkung

Vom Basler Hotelierverein sind kürzlich Vergleichszahlen über den Fremdenverkehr in schweizerischen Städten und Kurorten zusammengestellt und veröffentlicht worden, die einer Nachprüfung nicht durchwegs standhalten. Die Zahlen sind auch in den Aufsatz «Die schweizerische Hotelindustrie im Jahr 1927» übergegangen, den Dr. M. Riesen, Direktor des schweizerischen Hoteliervverbandes, in Nr. 2 der «Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen» des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes veröffentlicht hat. Für Zürich stimmt der Vergleich deswegen nicht, weil für die Vorkriegszeit die Herbergsgäste in die Statistik einbezogen sind, für 1927 aber nicht. Das Gleiche trifft, wie bereits erwähnt wurde, auch für Genf zu. Durchaus unzutreffend sind in der Basler Statistik die Zahlen für Bern, weil sie sich auf die Betriebe beschränken, die dem Berner Hotelierverein angeschlossen sind; die außerhalb dieser Organisation stehenden Betriebe wurden nicht mitgezählt. In unserer Tabelle 6 sind diese Zahlen auf Grund von Originalberichten richtiggestellt.

Auch nach dieser statistischen Bereinigung stehen wir den Vergleichszahlen skeptisch gegenüber, weil wir keinen zwingenden Grund zu erkennen vermögen für die gänzlich verschiedenartige Entwicklung des Fremdenverkehrs in Basel und Bern einerseits und in Zürich andererseits. Vor dem Kriege stiegen in Basel annähernd gleich viele Gäste ab wie in Zürich; Bern folgte in nicht gar weitem Abstände.

In beiden Städten zusammen wurden rund 200000 Gäste mehr gezählt als in Zürich allein. Ganz anders ist das Verhältnis in neuester Zeit. Basel und Bern zusammen verzeichnen im Jahre 1927 eine Gästezahl, die nur wenig größer ist als in Zürich. Im Vergleich zu Zürich und zur Vorkriegszeit beträgt der Ausfall für Basel und Bern rund 180000 Gäste. Dieser ganz bedeutende Unterschied bedarf dringend näherer Aufklärung. Vor allem ist zu prüfen, wie das Anmeldewesen in den einzelnen Städten gehandhabt wird. Unwillkürlich drängt sich die Vermutung auf, daß das Erhebungsverfahren verschieden ist und den Vergleich beeinträchtigt. Wo die Hotelkontrolle strenger durchgeführt wird, steigt naturgemäß die Zahl der gemeldeten Gäste und umgekehrt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Verhältnisse hier ähnlich liegen wie bei den Verkehrsunfällen, für die in der Schweiz interlokale Vergleiche einstweilen so gut wie ausgeschlossen sind, weil weder die Begriffsumschreibung noch der polizeiliche Meldedienst einheitlich ist.

Nachdem der Fremdenverkehrsstatistik immer größere Beachtung geschenkt und von verschiedenen Stellen zeitliches und interlokales Zahlenmaterial gesammelt und veröffentlicht wird, ist es notwendig, über den Vergleichswert dieser Zahlen einmal eine gründliche Untersuchung anzustellen. Der statistischen Abteilung der Schweizerischen Verkehrszentrale oder des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes harret hier eine wichtige und dankbare Aufgabe.

Brüschweiler